Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 3 (1917)
Heft: 43

Artikel: Ein katholisches Refomationsbuch
Autor: V.G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538650

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Warum war nicht der Pfarrer, in den meisten Fällen Schulpräsident, der eifrigste Förderer von Lehrergehaltsbestrebungen? Es wäre ihm doch auch zu gut gekommen. Denn heute zieht, wie neueste Beispiele zeigen, der kath. Bürger den Rückschluß: Der Pfarrer braucht nicht mehr Gehalt, der Lehrer mit seiner Familie hat ja auch nur so und so viel, und glatt wird eine Erhöhung des Pfarrgehaltes bachab geschickt. Ist's nicht viel dienlicher für beide Teile, wenn sie fest zusammenhalten? Der Geistliche sorgt, daß der Lehrer ein anständiges Auskommen erhält und der Lehrer tut das Seinige, damit auch das Salär des Geistlichen sich sehen lassen darf. Ich hätte es eben umgekehrt, als wie jener, der da meinte: Und hab ich nix, brauchst du auch nix! K. S.

Zusatz der Schriftleitung. Wir ließen den verehrten St. Galler-Mitarbeiter auch im letzten Abschnitt seiner Einsendung unverkürzt zu Worte kommen, eben wegen des ungerechten und verhängnisvollen Rückschlusses von dem schlecht besoldeten Lehrer auf den schlecht zu besoldenden Pfarrer. Hingegen kann es nicht Sache unseres Blattes sein, die Lehrerbesoldungsfrage mit einer Pfarrbesoldungsfrage zu verbinden, sondern nur dahin zu wirken, daß von den Besoldungsansätzen der Lehrerschaft auf jene der Geistlichkeit und umgekehrt keine unbilligen Schlüsse gemacht werden. Die Besoldungsfragen der Geistlichkeit zu leiten ist Sache der hochwürdigsten Bischöfe bezw. der ihnen unterstellten regionalen und lokalen kirchlichen Instanzen. Aus diesem Grunde haben wir es auch abgelehnt, hier direkt Stimmung zu machen für eine Besserbesoldung der hochw. Geistlichkeit zu dem Zwecke, daß dadurch auch die Lehrerbesoldung mehr Wind in die Segel bekäme.

Ebenso haben wir in dankbarer Erinnerung an die vielen Beweise tatkräftiger Sympathie, die die Geistlichkeit unserer Lehrerschaft und besonders auch der „Schw.-Sch." seit jeher gegeben hat, Mitteilungen unberücksicht gelassen, die nicht in dieser freundlichen Linie lagen. Unsere geistlichen Freunde werden in ihrer Gesamtheit eine Besserstellung der kath. Lehrerschaft nicht nur begrüßen, sondern auch gerne zu einer solchen mitwirken, vor allem wenn ihnen das Amt eines Schulpräsidenten oder eine andere Stellung dazu besondere Gelegenheit bietet.

Ein katholisches Reformationsbuch.

Kirche und Reformation. Aufblühendes katholisches Leben im 16. und 17. Jahrhundert. Unter Mitwirkung von L. von Pastor, W. Schnyder, L. Schneller, B. Egger, J. P. Kirsch, J. Beck, A. Freytag, H. Aebischer, J. Stiglmayr, A. Gisler, L. Fonck, M. Künzle, M. Knar, W. Oehl, A. Kuhn, M. Flueler, F. Weiß, im Auftrage des vorbereitenden Ausschusses herausgegeben von **Dr. Joseph Scheuber**, Professor am Kollegium Maria Hilf in Schwyz. Mit Druckbewilligung und Empfehlung des hochw. Herrn Bischofs von Chur. Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. Einsiedeln (Schweiz) Typographen des Hl. Apostol Stuhles. Waldshut — Köln am Rhein — Straßburg im Elsaß. 1917.

Ein stattlicher Band zirka 800 und VIII Seiten gr. in 8°. Broschiert Fr. 12.50 oder in Originalband Fr. 15.—.

Daß die Jahrhundertfeier der Reformation von jenen, die sich nach ihr benennen und in ihr den Anfang ihrer Konfession erblicken, auch literarisch gefeiert

würde, war längst vorauszusehen. Allerdings bildete nun die große Not der Zeit einen Damm gegen ein allzu gewaltiges Überborden dieser Feier. Immerhin hat die eine und andere literarische Erscheinung uns überrascht, um nicht mehr zu sagen. Schon von diesem Standpunkte aus ist daher eine neue, gründliche, katholische, für weiteste Kreise direkt oder indirekt verwendbare Darstellung der Reformation eine Notwendigkeit.

Dem Werke aber, das wir hier vorläufig zur Anzeige bringen, gereicht es zu doppelter Ehre, daß es sich nicht auf einen vorübergehenden Abwehrstandpunkt gestellt, sondern daß es seine hohe Aufgabe vorab in der Würdigung des aufblühenden katholischen Lebens suchte, daß es sich zum Ziele setzte, nicht Schwert, sondern Pflugschar zu sein auf den oft verkannten und unbekannten Feldern des 16. und 17. Jahrhunderts. Katholische Selbsterkenntnis und katholische Selbstheiligung ist das erste hohe und edle Ziel dieses vornehmen katholischen Reformationsbuches.

„Es war daher ein glücklicher Gedanke," schreibt der hochwürdigste Bischof von Chur in der Empfehlung des Buches, „daß katholische Gelehrte verschiedener Länder, die den Ausweis ihrer Tüchtigkeit schon anderweitig erbracht, ihre Talente und Mühen verbanden, um die Zeit der Gegenreformation in ihren Höhepunkten darzustellen. Die Lösung dieser großen und schwierigen Aufgabe ist ihnen in vortrefflicher Weise gelungen. Sie schufen ein Werk, das weiteste Kreise begrüßen werden, nicht nur weil es eine bedeutende wissenschaftliche Leistung und des besten Geistes voll ist, sondern auch praktischen Gesichtspunkten entspricht.

Das Buch ist eine beredte Apologie der Kirche geworden; es zeigt in durchaus irenischer Weise, ohne die im Glauben getrennten Brüder zu verletzen, die ewig junge Kraft des katholischen Glaubens, bildet ein herrliches Denkmal einer großen Zeit und mahnt uns eindringlich, in den Stürmen, von denen wir umgeben sind, des Wortes Jesu eingedenk zu bleiben: Was seid ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen! Wie damals, so wird auf den Wink des Herrn auch heute dem Sturme die große Stille folgen, von der das Evangelium spricht.

Und noch eine andere praktische Seite möchten wir nicht unerwähnt lassen. Von Reformation und Gegenreformation wird in diesen Tagen oft die Rede sein. Wir wüßten nun kein Buch zu nennen, das, wie das vorliegende, über die Hauptereignisse jener Zeit in knapper Form gründlicher unterrichtete."

Der reiche Inhalt sei hier nur durch die Überschriften der einzelnen Kapitel angedeutet: 1. Das Papsttum und die Wiederherstellung der Kirche im 20. Jahrhundert. 2. Das Konzil von Trient. 3. Kirche und Staat. 4. Orden und Kongregationen. 5. Die Kirche als Mutter der Heiligen. 6. Leiden und Verfolgungen der Kirche. 7. Die Seelsorge. 8. Der Aufschwung des katholischen Missionswerkes. 9. Die Armen- und Krankenpflege. 10. Unterricht und Erziehung. 11. Die Lehre der Reformatoren und die katholische Theologie. 12. Die Heilige Schrift. 13. Die Kanzelberedsamkeit. 14. Geschichtliche Studien. 15. Die bildende Kunst. 16. Der Katholizismus und die Literaturen Europas im 16. und 17. Jahrhundert. 17.

Die Musik auf dem Boden der katholischen Religion. Auswirkungen und Folgerungen.

Es ist eine ernste Aufgabe, in einer Zeit, da so Vieles und Großes schwankt und schwimmt, das Werden einer schon fernab liegenden Neuzeit, und im Zeitalter der Reformrufe eine katholische Reform zu würdigen. Das Buch „Kirche und Reformation" löst diese Aufgabe ebenso klar als fruchtbar. V. G.

Schulnachrichten aus der Schweiz.

Freiburg. Musikkonservatorium. Hr. Prof. Paul Haas, Organist in St. Niklaus, ist von der Erziehungsdirektion zum Direktor der städtischen Musikschule ernannt worden.

St. Gallen. Minimalforderungen. In Nr. 39 unseres Organs ist bereits auf den großen Unterschied zwischen den als Minimalforderungen geltenden Anträgen des Lehrertages und den Vorschlägen des Regierungsrates an den Großen Rat hingewiesen worden. Wir können es kaum glauben, daß letzterer die regierungsrätlichen „Ratschläge" zu den seinigen machen wird, er wird vielmehr wie das letzte Mal, einen Schritt weitergehen. Aus den Regierungsratsverhandlungen zu schließen, soll wesentlich der gleiche Verteilungsmodus eingehalten werden wie im Mai 1917, also u. a auch die

Wohnungsentschädigung zur Hälfte angerechnet werden. Dies führt wieder zu großen Ungerechtigkeiten; der Weg, den der Lehrertag weist, ist viel klarer; indem er die Wohnungsentschädigung ganz außer Berechnung läßt. Ein Beispiel! Im entlegenen Dörfchen A bezieht der Lehrer Fr. 200 Wohnungsentschädigung und im industriellen B Fr. 800. Der Kollege in A und derjenige in B erhält jeder eine für ihn passende Wohnung. Wohlverstanden muß jener in B die vollen 800 Fr. für die entsprechende Wohnung auslegen. Sollen diesem nun Fr. 600 mehr Einkommen berechnet werden? Es ist einfach nicht recht. Die Ungerechtigkeit bleibt auch bei der halben Anrechnung der Wohnungsentschädigung bestehen.

Kinderzulagen. Recht eigentümlich mutet die Beibehaltung der Kinderzulagen für die Lehrer von 50, 45, 40 und 35 Fr. bis zum 16. Jahre an, während die kantonalen Beamten 50 Fr. pro Kind bis zum 18. Jahr erhalten. Dieses ungleiche Maß fasse, wer's kann.

Dividiert durch 1000! Der Regierungsrat schlägt für die Teuerungszulagen vor Fr. 100'000 zu budgetien. Ein respektabler Posten, zugegeben. Aber wie bescheiden kommt er vor, wenn man in Betracht zieht, daß 1000 Lehrkräfte daran partizipieren müssen; 100 ganze Fränklein auf den Kopf!

Wir vertrauen auf ein wohlwollendes Verständnis aller Fraktionen des Großen Rates, wie es vergangenen Frühling der Fall war. „Die Postulate des Lehrertages sind maßvoll, billig und gerecht und deshalb werden sie auch die notwendige Unterstützung erhalten," so ungefähr hat Hr. Kollega Wettenschwiler in seinem streng sachlichen Votum im „Schützengarten" sehr richtig gesprochen.